Von kunstbeflissenen Ärzten

Autor(en): **Felchlin, Maria**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **22 (1964)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659778

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von kunstbeflissenen Ärzten

(Zur Vierfarbenbeilage von Dr. Walter Graber)

Von Dr. Maria Felchlin

Es ist sinnvoller ärztlicher Zeitvertreib, welcher den Gestalter, den Schöpfer des Mosaiks (siehe farbige Beigabe) dazu bringt, sich als Amateurkünstler zu betätigen. Bekanntlich bedarf gerade der verantwortungsbelastete Arzt eines entspannenden, befreienden Aequivalentes, um der drückenden Problematik seines Berufes zu enteilen. Der fortwährende Einsatz von Geist, Körper und Seele, der von ihm gefordert wird, *ruft* geradezu einer erholsamen Zerstreuung. So sind viele Ärzte mit künstlerischen Fähigkeiten, auch wenn sie sich nicht als Kunstbeflissene betätigen, bekannt als namhafte Kunstsammler von Gemälden und Plastiken. Beide, der Arzt als Künstler und der Jünger Aesculaps als Sammler, streben nach der Manifestation der Harmonie, weil sie in ihrer Berufsausübung beständig mit den Disharmonien des menschlichen Organismus konfrontiert werden und diese zu korrigieren aufgerufen sind.

So gibt es eine freie Vereinigung kunstpflegender Ärzte der Schweiz, die 1948 gegründet wurde und heute 120 Mitglieder umfaßt. Auch Dr. Graber ist aktives Mitglied derselben. Hauptanliegen dieses ärztlichen Zusammenschlusses ist die jährliche Durchführung von Ausstellungen von noch nirgends gezeigten Werken, deren Auswahl durch eine Jury unter Beizug von Künstlern und Kunstkennern erfolgt. Es dürfen aber keine Werke verkauft werden. Bislang haben in der Schweiz gut zwei Dutzend Ausstellungen in allen größeren Schweizer Städten, so auch in Solothurn (1956), stattgefunden. — Nebenziel der Vereinigung ist der gemeinsame Besuch von Galerien, Ausstellungen und Kunststätten.

Aber auch international sind die «Painting docters» bekannt. Schon vor dem Ersten Weltkrieg fand in Paris regelmäßig der «Salon des médecins» statt, in welchem nur Ärzte ihre Kunstschöpfungen ausstellten. Auch in Deutschland, Spanien, Italien und London stellten Ärzte von Zeit zu Zeit ihre Werke zur Schau. Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden sogar internationale Ausstellungen statt in Turin, den Haag, Ostende, Tokio und Warschau.

Der Präsident der schweizerischen Vereinigung, der Chirurg und Urologe Dr. Gottfried Reimann-Hunziker in Basel, hat übrigens vor zwei Jahren in Plastik den 2. Preis für sein Windmühlenmotiv, ein abstraktes Relief, zugesprochen erhalten und ist selbst Schöpfer von Mosaiken, von denen er sagt, sie scheinen ihm ausdrucksvoller, wenn sie — statt aus regulären Würfelchen (wie sie uns von den Römern her bekannt sind) — aus unregelmäßigen Steinsplittern, die er durch Zerschlagen der natürlichen Fundstücke erhält, zur Komposition gefügt sind. Während der Ferien pflege er mit Sack und Hammer auszurücken, um Natursteine zu finden. — Wunderschön ist auch, daß seine Gattin, Frauenärztin, ihn moralisch in der Kunstbetätigung unterstützt und sich gleichfalls der Kunst, und zwar der Malerei, verschrieben hat. Wie bescheiden dieses Künstler-Ärzte-Ehepaar ist, bezeugt der Sinnspruch des verstorbenen Arztes Albert Sidler (1893—1949), den es sich zum Motto genommen hat:

«Ich habe oft der Seele feinste Schwingen
der goldbestrahlten Erde zugewandt
und meine besten Kräfte angespannt,
dem großen Bild — ein Bildlein abzuringen!»